

Einheit durch Jesus

1 Kor 12, 13: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“

Immer wieder offenbart Gott in der Bibel, dass es Sein Wille ist, dass Menschen aus anderen Völkern sich den Israeliten anschließen, um den Gott Israels zu loben und zu preisen, um Ihn allein anzubeten und um Ihm zu dienen. „Ich kenne ihre Werke und ihre Gedanken und komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen,“ heißt es z. B. in Jes 66, 18. Jeschua (Jesus) betonte den Willen des Vaters: „Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird ‚eine‘ Herde und ‚ein‘ Hirte werden“ (Joh 10, 16).

Für die jüdischen Nachfolger Jeschuas war es trotzdem schwer zu fassen, dass „unbeschnittene Heiden“ auch dazugehören dürften. Es bedurfte direkter Offenbarung Gottes, um die Tatsache der Gemeinde Jeschuas aus Juden und Nichtjuden akzeptieren zu können (z. B. Apg 10). Erst nachdem der Geist Gottes dies geoffenbart hatte (Apg 11, 4–18), lehrten und schrieben die Apostel über diese Einheit, um sie zu bestätigen und zu unterstützen. Das war nicht immer leicht und nicht immer ungefährlich. Die Nichtjuden wurden dann aber eindeutig willkommen geheißen. Später fühlten sie sich sogar so willkommen, dass sie manchmal vor Hochmut gegenüber den Juden gewarnt werden mussten (Röm 11, 13–24).

Durch Gottes Gnade trafen immer mehr Nichtjuden die Entscheidung, Jeschua zu folgen und sich der Gemeinde Jeschuas anzuschließen. Juden wurden bald zu einer Minderheit in der „Kirche“, sehr schnell leider zu einer unwillkommenen Minderheit. Die an Jeschua gläubigen Juden wurden mit der Zeit marginalisiert und unterdrückt. Die Gemeinde Jeschuas hat sich für fast zwei Jahrtausende von ihrem jüdischen Ursprung verabschiedet. Die von Jeschua gewünschte und von den Aposteln gepriesene sichtbare Einheit der Gemeinde aus Juden und Nichtjuden verschwand gemeinsam mit den erkennbaren Juden in ihrer Mitte. Das führte

dazu, dass die Gemeinde den Sinn für diese Einheit grundsätzlich verlor. Als Konsequenz kam es zu unzähligen innerchristlichen Spaltungen, die wir in der Geschichte bis heute sehen können.

Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir jedoch immer stärker das Phänomen der sichtbaren Präsenz von Juden, die an Jeschua glauben. Heutzutage werden solche Juden, ihre Gemeinden und diese Bewegung „messianisch“ genannt. Obwohl es schon viele Christen gibt, die sich darüber freuen und die Bedeutung der messianischen Bewegung für die Gemeinde Jeschuas erkennen, scheinen aber die Kirchen der verschiedenen Konfessionen damit überfordert zu sein. Es fordert sie nämlich heraus, einige theologische Grundlagen und solche der Kirchenpraxis neu zu überdenken. Am liebsten vermeidet man das, indem man einfach wegschaut. So ist oft die Lage heute.

Man versucht, die messianischen Juden entweder zu ignorieren oder sich von ihnen zu distanzieren: zu „missionarisch“, „legalistisch“ (gesetzlich), „störend für die Beziehungen zu jüdischen Gemeinden und Israel“. Das ist nur ein Auszug aus der langen Liste der christlichen Ausreden bezüglich der messianischen Juden. Und was ist mit der gelebten Einheit zwischen Juden und Nichtjuden in Jeschua?

Wir alle müssen aufwachen! Wenn wir als Juden und Nichtjuden nicht sichtbar in der geistlichen Einheit Jeschuas leben, werden Seine kraftvolle Präsenz und unser Zeugnis vor der Welt geschwächt. Dies ist nicht nur für die messianischen Juden zum Nachteil, sondern auch eine Tragödie für die Gemeinde, für Jeschua selbst und die Welt. Es ist höchste Zeit für alle Christen, den jüdischen Teil der Gemeinde anzuerkennen und als solchen schätzen zu lernen.

Setzen wir uns gemeinsam im Gebet für eine solche Einheit ein! Beten wir gemeinsam und tun wir alles Mögliche, dass die Gemeinde wächst, und zwar sowohl in ihrem jüdischen als auch in ihrem nicht-jüdischen Anteil!

Weblinks

www.beitsarshalom.org

Wladimir Pikman
Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst e.V.